



Spreewald - Geschichteⁿ

Es war nicht der Teufel, wie es die Sage erzählt, der mit dem Ochsespann vor dem Pflug die krummen Spreewaldfließe schuf. Vielmehr ergoss sich die Spree im heutigen Oberspreewald über einen Schwemmsandfächer in das Baruther Urstromtal und verlor sich dabei in viele kleinere Fließgewässer. In Lübben wieder in einem Wasserlauf vereint, verzweigte sich die Spree dann nochmals im Bereich einer Gletscherzunge, dem heutigen Unterspreewald.

Die Gewässer des Spreewaldes wurden anfangs allein zum Fischen und als Transportwege, im Mittelalter auch für den Antrieb der Wassermühlen genutzt. Im Laufe



der Jahrhunderte wurde durch die Spreewälder ein dichtes Netz von Kanälen und Gräben geschaffen und ausgebaut. Das diente dem Verkehr

und vor allem einer zügigen Wasserableitung nach den häufigen Hochwassern, die stets große Not verursachten. Aber bereits Anfang des 20. Jahrhunderts fehlte dadurch in Trockenzeiten das Wasser; es kam es häufiger zu Dürreereignissen. In den 1930er Jahren wurde deshalb in den Fließsen mit dem Bau von über 100 Stauanlagen begonnen, angeordnet in sogenannten Staugürteln. Damit wurde die Voraussetzung für eine effektive, gut regulierbare Wasserhaltung geschaffen. Gleichzeitig wurden mit Hochwasserschutzdeichen und Umflutern große Poldergebiete angelegt und intensiv landwirtschaftlich genutzt. Dieser Prozess, der auch zu einem verbesserten Hochwasserschutz für Siedlungen führte, dauerte bis in die 80er Jahre an.

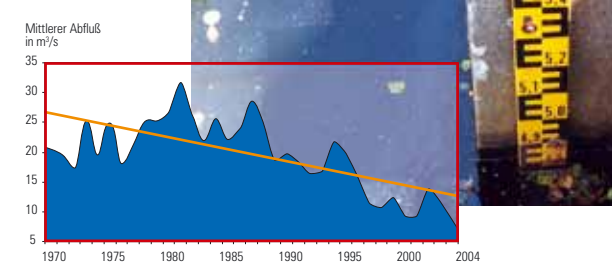
Wasser im Spreewald

... hat viele Facetten: Hohe Luftfeuchtigkeit, die an heißen Sommertagen mehr Frische als andernorts bringt. Nebeltröpfchen, die geheimnisvolle Schleier weben. Regentropfen, die Wasserressourcen auffüllen und beim Versickern auch dem Grundwasser zufießen. Und schließlich die Fließe, die die Landschaft wie ein Netz von Lebensadern durchziehen und unser Bild vom Spreewald prägen. Hauptsächlich um sie geht es hier.

Die Fließgewässer sind nicht nur Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie werden zum Fischen und Angeln genutzt. Und sie sind Verkehrswege – vor allem Touristen sind per Spreewaldkahn oder Paddelboot unterwegs, aber auch Landwirte nutzen noch traditionell den Kahn für die Bewirtschaftung. Damit die Gewässer all diese Funktionen erfüllen können und darüber hinaus der Hochwasserschutz gewährleistet wird, müssen sie gepflegt werden. Das ist



Aufgabe der Wasserwirtschaft. Im Biosphärenreservat Spreewald als Modellregion für nachhaltige Entwicklung geschieht dies mit besonderer Sorgfalt.



Abflussganglinie am Pegel Leibsch

All diese Veränderungen im Wasserhaushalt des Spreewaldes fordern ihren Tribut. Durch die Eingrenzung der Überflutungsfläche, die Hochwasserableitung in den Umflutern sowie die vergrößerten Gewässerprofile kommt es kaum noch zu den typischen Überflutungen. Nur selten kann sich die Spree von Schweb- und Nährstoffen erleichtern und vielen Fischarten fehlen die nährstoffreichen Überflutungswiesen als Kinderstuben. Oft sind zudem deren Wanderwege durch Stauanlagen unterbrochen.

Das größte Problem für die Fließe aber ist der Wassermangel – nicht nur wegen der geringen Niederschläge in der Lausitz und des spürbaren Klimawandels. Denn in den 1960er bis 80er Jahren wurden zur Trockenlegung der Braunkohlengruben im Einzugsgebiet der Spree große Mengen Grundwasser abgepumpt und über die Spree abgeleitet. Die entstandenen Grundwassertrichter und die neue Seenlandschaft füllen sich wieder – mit Grundwasser aus dem Einzugsbereich der Spree. Teilweise wird



Spreewasser, sofern genügend Reserven vorhanden sind, zur Flutung eingesetzt. Die Folgen des Bergbaus verändern den Wasserhaushalt der Lausitz nachhaltig.

Heute können dank der Staugürtel die Wasserstände zwar meist noch gehalten werden. Aber die Fließgeschwindigkeiten gehen stark zurück. Die Folge: Am Gewässerboden sammelt sich mehr Schlamm an und in den Fließsen herrscht periodisch Sauerstoffmangel.



Die Grüne Flussjungfer ist eine der 28 Libellenarten, die die Spreewaldfließe bewohnen.

Lebendige Fließe

Trotz dieser Belastungen ist in den Spreewaldgewässern bis heute eine artenreiche Fauna und Flora heimisch. Pfeilkraut, Flutender Hahnenfuß und Gelbe Teichrose gehören zu den typischen Wasserpflanzen. Bemerkenswert ist auch das Vorkommen der Krebschere. Zu den markanten Vertretern der Tierwelt zählen Fischotter, Schwarzstorch und Eisvogel, die hier vornehmlich nach Fischen jagen. Mit 36 Arten ist die Fischfauna artenreich vertreten.

Dennoch ist der sagenhafte Fischreichtum früherer Zeiten Geschichte. Die Quappe z. B. war einst zur Laichzeit so häufig, dass sie billiger als Brot war.



Quappe

Auch die Lebensgemeinschaften der Libellen und anderer Wirbelloser verändern sich. Anspruchsvolle Fließgewässerarten wie die Grüne Flussjungfer, die sauerstoffreiches Wasser und eine gut durchströmte, sandige Gewässersohle für ihre Entwicklung benötigen, werden seltener. Anpassungsfähigere Arten wie die Gemeine Keiljungfer nehmen zu. In Teilbereichen konnte sich eine sehr wertvolle Wirbellosenfauna etablieren. Die Kleine Flussmuschel, eine der europaweit gefährdeten Arten, hat im Spreewald eines ihrer letzten Fortpflanzungsgebiete in Brandenburg.

Wohin das fließt ...

Das weitverzweigte Gewässernetz mit seiner typischen Fauna und Flora zu erhalten ist erklärtes Ziel des Biosphärenreservates Spreewald. Um das zu erreichen werden z. B. von 2004 bis 2013 im »Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald« über 100 Maßnahmen im Gesamtumfang von 6,7 Mio € umgesetzt. Vorgesehen sind insbesondere die Renaturierung von Fließsen, der Anschluss von Altarmen oder der Umbau von Stauanlagen zu ökologisch durchgängigen Bauwerken.

Auch das Brandenburger Programm zu Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes setzt auf Renaturierung von Auen, Mooren und Fließgewässern. Langfristig aber braucht es weitere kluge Strategien zur Regulierung des Wasserhaushaltes, um die prognostizierte Wasserknappheit zu meistern. Sollen doch die Touristen auch in Zukunft bei einer Kahnfahrt im Spreewald den Naturreichtum dieser Kulturlandschaft erleben können.

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz; Biosphärenreservat Spreewald, Schulstraße 9, 03222 Lübbenau

Fotos: Hiekel, Hildebrand, Ruddek, Schäfer, Steffen, Werban, Ziener, Archiv Biosphärenreservat Spreewald
Layout: Gestaltungsbüro Franka Lange
Druck: Tastomat
2. Ausgabe 2007



Wasser im Spreewald

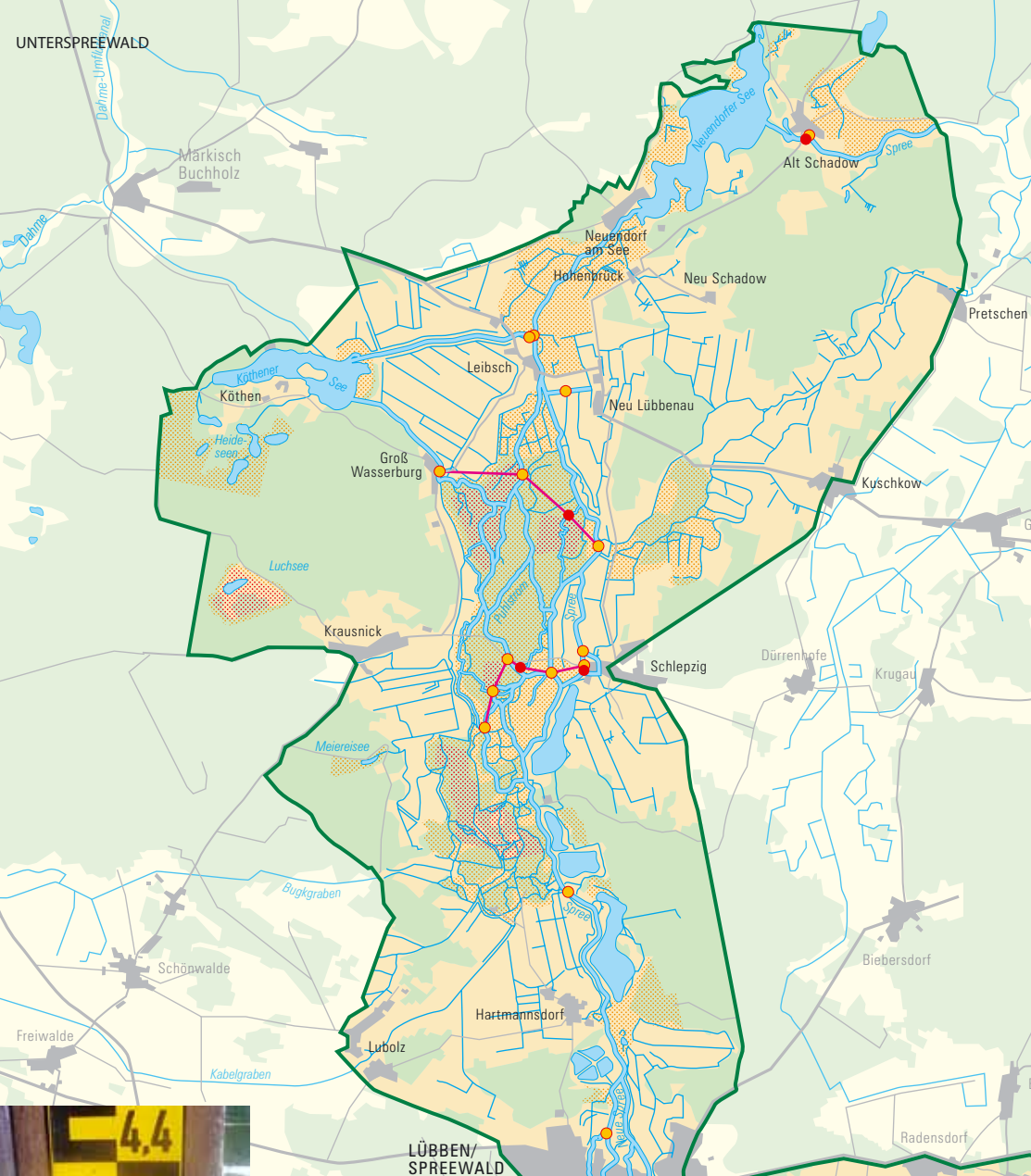


Nationale Naturlandschaften



Biosphärenreservat Spreewald





Fakten, Fakten, Fakten ...

Länge der Spree
von der Quelle in Neugersdorf (Zittauer Gebirge) bis zur Mündung in die Havel 382 km

Mittleres Geländegefälle
im Spreewald mit 15 cm/km äußerst gering

Wasserqualität im Mittel
Güteklasse II der fünfstufigen Güteskala

Jährlicher Niederschlag
mit ca. 560 mm/Jahr sehr gering

Verdunstung im Spreewald
an heißen Sommertagen sehr hoch, mindestens 3-4 m³/s

Durchflussmengen
in den Fließen rückläufig

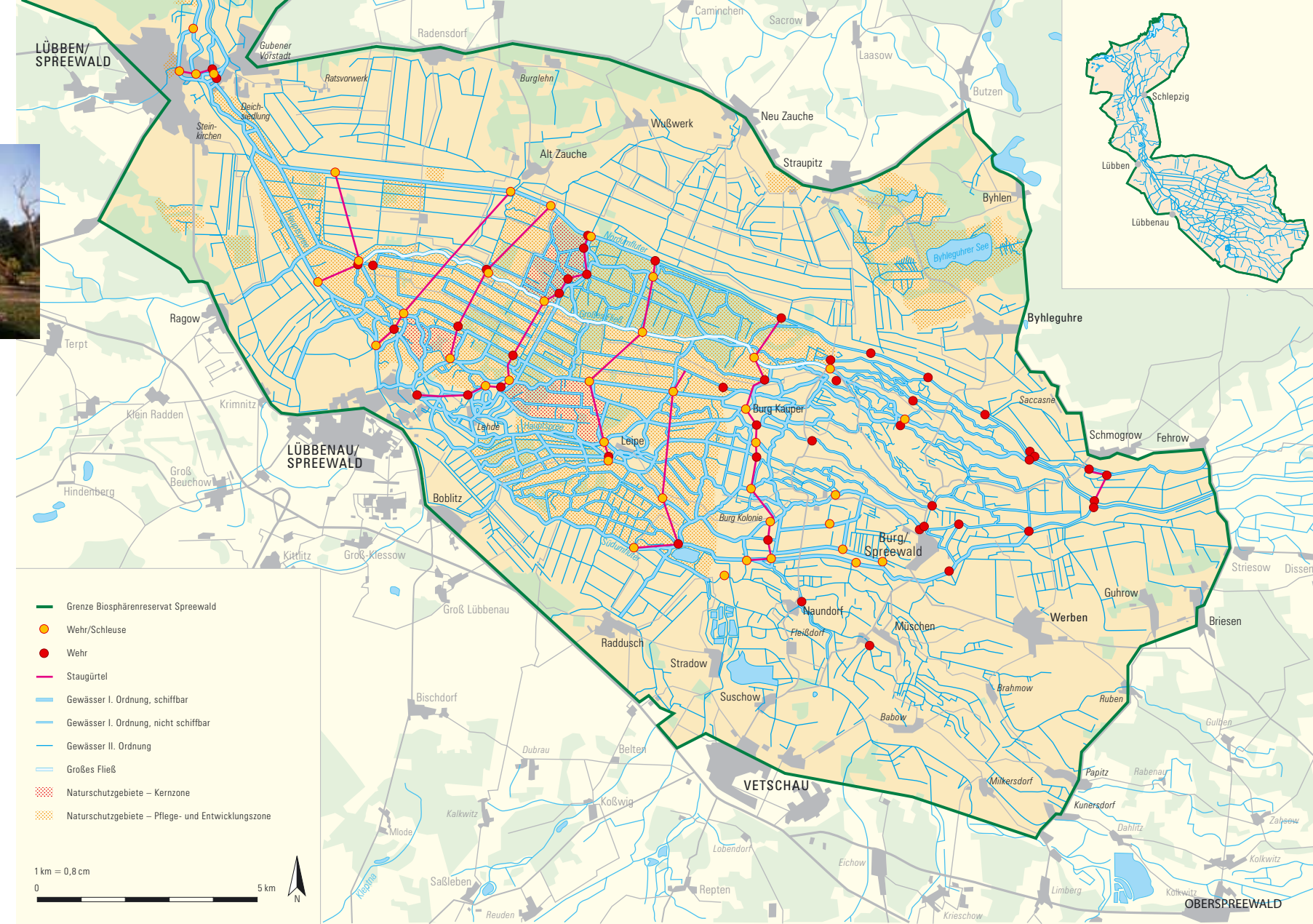


Gesamtlänge des Gewässernetzes
im Biosphärenreservat Spreewald 1575 km

Gewässer I. Ordnung: 475 km
Regionale und überregionale Bedeutung für die Wasserbewirtschaftung; In Verantwortung des Landesumweltamtes Brandenburg

Kommunale Gewässer: 1100 km
Kleine Fließgewässer und Meliorationsgräben mit Bedeutung auf kommunaler Ebene; In Verantwortung der Wasser- und Bodenverbände

Allein in den Landesgewässern gibt es 12 Staugürtel mit mehr als 250 Anlagen zur Wasserbewirtschaftung; davon 138 Wehranlagen mit 53 Schleusen und 39 Fischaufstiegsanlagen sowie ca. 100 Stauanlagen.



Wässriges Spreewaldlexikon

Fischaufstiegsanlagen:
Einrichtungen an Staubaauwerken, die es den Fischen und ggf. anderen Wasserlebewesen ermöglichen, diese zu überwinden – mit und gegen die Fließrichtung

Fließe: Fließgewässer im Spreewald, selbst wenn das Wasser kaum fließt

Staugürtel: Mehrere in einer Linie quer zur Fließrichtung angeordnete Wehre, an denen nahezu der gleiche Wasserstand gehalten wird

Wehre: Stauanlagen in den größeren Gewässern

Zirren: Kleine flache Gräben, die angelegt wurden, um das Wasser nach Hochwasser oder Winterstau zügig von den Wiesen abzuleiten



Wasserbewirtschaftung und Gewässerunterhaltung
Die Gewässerunterhaltung dient der Sicherung der Funktionen der Gewässer und umfasst im Spreewald vor allem das streckenweise Entfernen von Wasserpflanzen, das Entschlammn von Fließen, die Mahd auf den Deichen und das Fällen sturzgefährdeter Uferbäume. Dreizehn Stauwärter sind täglich unterwegs, um die Wasserstände an den Wehren entsprechend der Vorgaben einzustellen und die Funktion der Wehre, Fischpässe und Schleusen zu gewährleisten.



Wasserstände über NN (Meeresspiegel)
Wollen Sie's ganz genau wissen?
Für den Unterspreewald gilt:
Wert der Pegellatte + 40,00 = Meter ü. NN
Für den Oberspreewald gilt:
Wert der Pegellatte + 45,00 = Meter ü. NN
z. B.: 4,14 + 45,00 = 49,14 m ü. NN



Fließe und ihre Namen
Die Spreewaldfließe haben neben ihren deutschen auch sorbische Namen, denn der Spreewald ist zweisprachig. Bei längeren Fließen wechselt der Name außerdem entsprechend der Gewässerabschnitte und zeigt damit die enge Bindung der Menschen an die Gewässer.



Das Große Fließ im Oberspreewald

Fließe als Verkehrswege
276 km der als Gewässer 1. Ordnung eingestuften Spreewaldfließe sind als schiffbare Landesgewässer ausgewiesen und werden touristisch genutzt. Darüber hinaus können viele Gewässer, so weit ihre Breite und Tiefe das zulassen, mit Paddelbooten und kleinen Kähnen befahren werden.



Einige Fließe sind wegen der Schutzbedürftigkeit von Natur und Landschaft gesperrt. Nur auf wenigen ausgewählten Fließen dürfen Spreewaldkähne, und nur sie, mit Motorkraft fahren. Dazu ist eine spezielle Ausnahmegenehmigung erforderlich.

